

**9. Januar 2022**

**„Auf der Suche nach dem Anderen“**

**Predigt von Pfarrer Gregor Hohberg**

**am 1. Sonntag nach Epiphania**

**über Matthäusevangelium Kapitel 7,7**

**Multireligiöse Morgenfeier des House of One vom Deutschlandfunk**

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

*Viele sind auf der Suche.*

Ein bekannter Philosoph beschrieb es dramatisch:

„habt ihr nicht von dem tollen Menschen gehört, der am hellen Vormittag eine Laterne anzündete, auf den Markt lief und unaufhörlich schrie:

Ich suche Gott. Ich suche Gott.“ (Friedrich Nietzsche, Die fröhliche Wissenschaft)

Wo ist Gott? Das ist die Frage.

*Ist er hier ... in Berlin*

*oder bei Ihnen in München oder Hamburg oder Leipzig?*

*Auf der Schwäbischen Alp oder im Thüringer Wald?*

*An der Nord- oder Ostsee?*

Wo ist Gott?

*Ich suche ihn. Das ist Teil meines Glaubens und meines Berufs.*

*Als evangelischer Pfarrer in Berlin Mitte begegne ich aber auch Menschen, die Gott nicht suchen.*

Manche meinen, sie hätten ihn längst gefunden und es gäbe für sie nichts mehr zu suchen.

Andere suchen ihn nicht, weil sie froh sind, dass sie ihn losgeworden sind.

Einige verfolgen den Gottesglauben mit Ablehnung oder mit Hass.

Für wieder andere hat die Suche nach Gott in ihrem Leben nie eine Rolle gespielt.

Sie suchen auch –ohne Gott.

Eine ganze Generation, viele der heute 15-29-Jährigen fühlt sich lost, verloren.

Verloren zwischen ungeöffneten Nachrichten und Einsamkeit, verloren zwischen der Auswahl an Möglichkeiten und der Unsicherheit über den richtigen Weg.

Zwischen Corona- und Klimakrise.

Sie suchen ein Ziel, ihren Platz im Leben.

Ich begegne Menschen, die auf der Suche nach dem Sinn des Lebens, während einer langen Krankheit oder wenn sie einen ihrer Lieben verloren haben oder auch im Glück nach Gott tasten.

Sie würden gerne an ihn glauben, aber wissen nicht, wie und wo.

*Ja, wo bist Du Gott?*

Ich suche Gott, weil ich erlebe, dass Gott nicht fassbar ist, dass ich ihn nicht habe.

Mein Glaube an Gott kann, schwanken, kann sich verirren.

Darum bleibe ich auf der Suche. Weitersuchen hilft.

„Sucht so werdet ihr finden“ (Mt 7,7) , sagt Jesus.

Wie soll ich mir das vorstellen?

Wo fange ich mit der Suche an?

Wo ist Gott?

*Ich könnte in Kirchen, Moscheen, Tempeln suchen, die wurden ja in seinem Namen errichtet. ....*

In einigen brennt ein ewiges, rotes Licht – zum Zeichen seiner Gegenwart.

Aber wie bemerke ich diese Gegenwart. Die Gegenwart des Unsichtbaren?

Immer wieder sonntags kommen Menschen in einer Kirche zusammen, beten und singen.

Hören aus der Bibel Gottes Wort.

Wie selbstverständlich singen wir unsere Lieder, beten unsere Gebete und reden von Gott als wüssten wir ganz genau wovon wir sprechen.

Manchmal ist Gott mitten unter uns.

Für einen Moment spüren wir Trost und Verbundenheit.

Aber festhalten können wir ihn nicht.

In der Selbstverständlichkeit des Glaubens ist Gott schwer zu finden.

Immer zieht er weiter. Ein Wanderer hin zu anderen Welten.

Und so geht auch meine Suche weiter.

*Wo ist Gott?*

*Ich begegne Menschen, deren Glauben mir fremd ist.*

*Ist Gott in ihrer Glaubenswelt finden?*

*Ich weiß es nicht.*

*Aber ich kann erzählen, was ich im HoO erlebe.*

*Juden, Christinnen und Muslime wollen zusammen ein Haus bauen, in dem sich unter einen Dach Synagoge, Kirche, Moschee und dazwischen ein 4. Raum der Begegnung befinden.*

*Das House of One – mitten in Berlin.*

*Wir planen das Haus gemeinsam, wir tauschen uns aus und lernen die Glaubensstradition des Anderen kennen. Wir beten Seite an Seite und laden uns gegenseitig ein in unsere Traditionen.*

*Es finden Begegnungen auf Augenhöhe statt.*

*Wir hören einander zu.*

*Ich verzichte darauf alles besser wissen zu wollen oder alles verstehen zu können.*

*Jeder von uns hat Fragen:*

*So fragt der Muslim den Juden:*

*Wieso hat Gott das Volk Israel zu seinem Volk gemacht?*

*Und ich frage die Muslima: Wieso konnte Mohammed Gott verstehen?*

*Oder der Rabbiner fragt uns: Wie kann ein Mensch zugleich Gott sein?*

*Das sind Glaubensgeheimnisse. Von Menschen nicht aufzudecken.*

*Wir können sie untereinander vergleichen, Übereinstimmungen oder Widersprüche feststellen. Aber wir können kein abschließendes Urteil über ihren Wahrheitsgehalt fällen.*

*Auf den Besitz der Wahrheit zu verzichten – das weitet meine Gottessuche und es erleichtert mir die unvoreingenommene Begegnung.*

*Wir können wechselseitig, offen und öffentlich von unserem Glauben reden, ihn bezeugen. Es gibt keinen Grund zu verheimlichen, was uns trägt und prägt.*

*In meinem Glauben versuche ich den Anderen in seinem Anderssein anzunehmen.*

*Ihn nicht versehentlich zu vereinnahmen - - mit Sätzen wie: letztlich glauben wir doch alle an denselben Gott.*

*Noch grenze ich Andere aus - nach dem Motto: mit Atheisten sehe ich keine Gesprächsgrundlage.*

*Doch, im HoO reden wir mit Atheisten und Agnostikern, mit allen, denen wir auf unserer Suche begegnen.*

*Ich erzähle von meinem Glauben, meiner Suche nach Gott und meinen Momenten, in denen ich seine Nähe fühlte, mich gehalten und behütet erlebte. ...*

*Jedes ehrliche Gespräch ist ein Gespräch mit offenem Ausgang.*

*Es kann mich oder den anderen verändern. Kann unseren Glauben beeinflussen.*

*In dieser Offenheit betrifft mich der Andere.*

*Er tritt in meine Glaubenswelt und öffnet ein Fenster zum Himmel.*

*Koran und Thora, die 4 edlen Wahrheiten und das Friedensgebet der Vereinten Nationen, das den*

*Raum der Stille am Brandenburger Tor prägt – der Himmel ist vielsprachig.*

*Der Glaube der Muslima oder des Juden zeigen mir andere Seiten von Gott.*

*Ihre Zweifel, die bohrenden Fragen der Atheisten und die Rufe der Verzweifelten bewahren mich davor Gott gefunden zu haben.*

*Meine Suche ist nicht erfolglos, aber auch nicht am Ziel.*

*Sie geht weiter.*

*Nur nicht mehr allein.*

*Der oder die Andere verweisen auf das **ganz** Andere, das wir nicht fassen können.*

*Wo also ist Gott?*

*Gott ist in der Suche.*

*Auf der Suche treffe ich andere.*

*Das Suchen, das auf dem Weg sein, verbindet alle Suchenden.*

So bilden wir eine Gemeinschaft *und wir teilen unsere Weggeschichten.*  
*Das trägt uns auf dem Weg zu Gott.*

Amen.

*Es gilt das gesprochene Wort!*